

ersch. jeden Donnerstag. Fred A. Wagner, Herausgeber, 410 Spruce Str., Scranton, Pa.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Luzerne County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton erscheinenden Zeitung.

Abdruck in den Ver. Staaten... \$2.00 pro No. etc. ... 1.00 nach Deutschland, portofrei. ... 2.50

Entered at the Post Office at Scranton Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 11. Januar 1917.

Komischer Irrtum.

Der Pariser „Excelsior“ erzählt folgendes Geschichtchen: Ein lärmender Menschenauflauf mitten auf dem Boulevard. Die Ursache des allgemeinen Interesses bildet ein schöner, großgewachsener Mann in einer wunderbaren Uniform von blauem Tuch mit militärischem Schnitt, mit breiten roten Streifen an den Hüften und goldenen Treifen an den Ärmeln.

„Mein Herr“, erwidert der Mann, „ich bin von Beruf Wächter im Saager Friedenspalast; und da es gegenwärtig bei uns nicht das geringste zu tun gibt, habe ich eine kleine Urlaubstour und Besichtigungstour nach Paris unternommen.“

„Aeltere Menschen fangen an, sich wieder ihrer Jugendzeiten zu freuen, und werden jung und liebenswürdig im Geist, wenn sie davon erzählen.“

Deutsche Sprachinseln.

Die Kriegsoperationen in Südtirol führten die I. u. T. Truppen durch alles deutsches Sprachgebiet, das heute bis auf wenige Sprachinseln verwestlich ist. Solche Sprachinseln sind Perenthal, das nur 170 Italiener gegenüber 1700, von den Deutschen „Moggen“ genannten, Deutschen zählt, dann das Dorf Luferen mit 14 Italienern unter 615 deutschen Einwohnern, und das Brandtal, dessen 15 Dörfer und 25 Weiler früher durchweg deutsch waren, im letzten Jahrzehnt aber stark verwestlich wurden.

„Ach“, seufzen viele. „Wie verflüg die Zeit! Schon liegt so fern, daß jung wir waren!“ Ihr Loren, seht nur, wer die Stunde nützt, wird mit den Jahren sparen!

Praktische Winke

Rohseidene Stoffe waschen. Rohseidene Stoffe waschen sich am besten mit in gelochtem, heißem Seifenwasser. Sie werden mit weichem Wasser gut nachgespült, zuletzt durch Wasser gezogen, worin man ein Glas Spiritus gegossen hat.

Das Weißzeug bekommt in der Wäsche zuweilen gelbliche bis braune Flecken, die den gewöhnlichen Reinigungsmitteln, wie Chlor, schweflige Säure, Kresol, vollkommenen Widerstand entgegensetzen; man bezeichnet sie als Lohflecken und schreibt sie der Anwendung neuer Geräte von Eichenholz zu, ist auch der Lauge von der Lohse, die zum Teil von der Eichenrinde herkommt, in weißen Strümpfen entsetzt sie durch das saure Leder des Schuhwerks.

Haushaltswinke.

Reiner Alkohol reinigt weiße Gläser besser als Benzol oder Glycerin. Fenster lassen sich am besten an einem trübigen Tage reinigen, da sie von der Sonne beim Putzen sehr leicht streifen werden.

Apfelsinen und ein wenig Lauch und eine Tasse nicht zu starkem Tee ist sehr gut als Frühstück für Leute, die ihr Fett reduzieren möchten.

Schwarze, baumwollene Strümpfe sollten nicht mit heißem Eisen gebügelt werden. Es schadet dem Gewebe und ebenfalls der Farbe.

Wäcker sollten ihr Augenmerk scharf darauf richten, daß die Kinder niemals Nadeln als Zahnhocher benutzen. Die spitzen Nadeln fassen die Natur von den Zähnen und beschleunigen die Fäulnis derselben.

Frische Luft im Schlafzimmer. Zwar kann der Mensch nach der alten Redensart nicht von der Luft leben, aber ebensovienig kann er es ohne Luft. Und auch auf die Art der Luft kommt es gewaltig an.

Das Deutsche Heim

Sellerie, Gurken und Kürbis. Sellerie sät man im März im halbwarmen Mistbeete dünn aus, die häufig ausgedünnten Pflanzen werden im Mai auf die Beete gepflanzt.

Bindesalat. Bindesalat schmeckt sich nur selten in feste Köpfe zusammen. Seine Blätter sind lang, zungenförmig und breitrippig.

Ziergehölze. Für eine große Anzahl von Ziergehölzen ist es sehr zu empfehlen, das Besondere nicht im zeitigen, sondern im späten Frühjahr, nach dem Verblühen, vorzunehmen.

Blumentopf. Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Bei Karviol (Blumentopf) werden die späten Sorten im April-Mai gepflanzt, und zwar in das freie Land.

Februar im Aquarium. Der Februar ist bei uns der weitverbreitetste Monat und der eigentliche Wintermonat.

Prüfen Wirkung des Nachmittags-Gesetzes.



Photos of Rublee and Goethals by American Press Association. Von links nach rechts: George Rublee, Generalmajor Geo. W. Goethals und Edgar C. Clark.

Das Ende.

Novelle von Lisa Haurath-Boewe.

Das war das Ende — war schlimmer noch: diese martorende Dual, dies Denkmäulen, immer das Gleiche im Takt der ratternden Räder, die ihn durch das Land schlepten.

Er stand, starrte, „Passes“, sagte eine ungeduldige Stimme. Das rief es ihn zu dem Fremden hin, dem Feinde. „Ich werde irrtümlich, wenn ich nicht erfahre“, dachte er.

Salonikis Zar.

Salonikis Zar.

General Carrail steht vor einer schwierigen Aufgabe.

Als die Entente-Alliierten Saloniki besetzten, war man in neutralen Kreisen nicht ganz im Klaren darüber, was dieser Schritt eigentlich zu bedeuten habe.

Der Zug hielt plötzlich mit knirschendem Rad. Lichter, Schreien, eine anbrüllende Menschenwelle quoll. Ein deutscher Offizier trat eilig grüßend heran, sprach: „Ja so, er sollte aussteigen.“

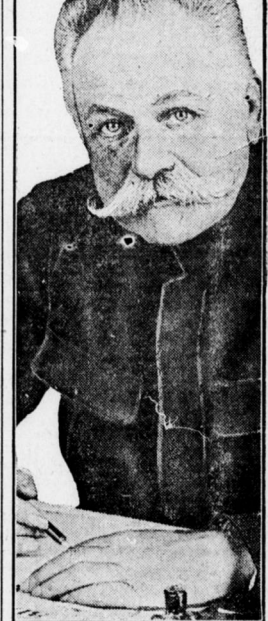


Photo by American Press Association. General Carrail.

für die Rumänen verhängnisvollen Verlauf. Nun hieß es, die Alliierten würden ganz bestimmt ihre Armee in Saloniki mobilisieren, um Rumänien zu retten.

Etwas konfus.



Irma: „Der junge Pastor war aber auffallend verwirrt bei der geistigen Trauung!“ Elfa: „Das sollt' ich meinen — er küßte den Bräutigam und schüttelte der Braut die Hand!“

Das Ende.

Novelle von Lisa Haurath-Boewe.

Das war das Ende — war schlimmer noch: diese martorende Dual, dies Denkmäulen, immer das Gleiche im Takt der ratternden Räder, die ihn durch das Land schlepten.

Er stand, starrte, „Passes“, sagte eine ungeduldige Stimme. Das rief es ihn zu dem Fremden hin, dem Feinde. „Ich werde irrtümlich, wenn ich nicht erfahre“, dachte er.

Salonikis Zar.

General Carrail steht vor einer schwierigen Aufgabe.

Als die Entente-Alliierten Saloniki besetzten, war man in neutralen Kreisen nicht ganz im Klaren darüber, was dieser Schritt eigentlich zu bedeuten habe.

Der Zug hielt plötzlich mit knirschendem Rad. Lichter, Schreien, eine anbrüllende Menschenwelle quoll. Ein deutscher Offizier trat eilig grüßend heran, sprach: „Ja so, er sollte aussteigen.“

Etwas konfus.

Irma: „Der junge Pastor war aber auffallend verwirrt bei der geistigen Trauung!“ Elfa: „Das sollt' ich meinen — er küßte den Bräutigam und schüttelte der Braut die Hand!“